

Der Mai ist gekommen.

steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.
gibt so man - chen Wein, den ich nim - mer noch pro - biert.
Herz ist wie 'ne Ler - che und stim - met ein mit Schall.

- 4 Und abends im Städtlein, da kehr' ich durstig ein :
„Herr Wirt, Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein !
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du !
Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.“
- 5 Und find' ich keine Herberg, ' so lieg' ich zur Nacht
Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht ;
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
Es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.
- 6 O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust !
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust ;
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt :
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt !

Frühlingsgruss.

HEINRICH HEINE, um 1830.

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY.

p *Langsam.*

1. Lei - se zieht durch mein Ge - müt lieb - li - ches Ge - läu - te.
2. Kling hin - aus bis an das Haus, wo die Blu - men sprie - ssen.

p

Klin - ge, klei - nes Früh - lings - lied, kling hin - aus ins Wei - te.
Wenn du ei - ne Ro - se schaut, sag, ich lass' sie grü - ssen.